

Der **Gießener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen, — Beilagen: viermal wöchentlich **Gießener Familienblätter**; zweimal wöchentlich **Kreisblatt für den Kreis Gießen** (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich **Landwirtschaftliche Zeitschriften** (Hortensia-Beilage); für die Redaktion 112, Verlags- u. Expedition 51, Adresse für Zuschriften: **Anzeiger-Gießen**. **Annahme von Anzeigen** für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. — Vierteljährlich: 2.20, halbjährlich: 4.40, jährlich: 8.80. **Verleger:** R. Lange, Gießen. **Verantwortlich für den polit. Teil:** Aug. Goss; für „Beilagen“: „Bericht“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeigenteil: O. Belz.

Offiziere als Kritiker.

Die bedauerliche Fülle von Soldatenmißhandlungsfällen, die wir leider in der letzten Zeit erleben, hat einen „altgedienten Frontoffizier“ veranlaßt, im Anschluß an den schicksalhaften Luxemburg-Prozess in einem rheinischen Zeitschriftenblatt Vorschläge zu machen, wie der Kampf gegen die zahlreichen Mißhandlungen in der Armee zu führen sei. Es müsse mit der leider bei vielen Vorgesetzten noch immer gangbaren Meinung: „Ein Jagdhieb schadet nichts; zu Hause werden die Leute auch nicht mit Samthandschuhen angefaßt“, gründlich aufgeräumt werden. Der alte Offizier bezweifelt vor allem, ob der Kriegsminister durch die Ankündigung des Luxemburg-Prozesses gerade besonders geistlich die Interessen der Armee vertreten hat und wendet sich scharf eingehend gegen das Racheerzittern, gegen die Strafbarkeit und gegen die jegliche, ganz unzulängliche Art des Beschwerdeverfahrens. Der Verfasser rechnet damit, daß er mit seiner Meinung auf manchen Widerstand stoßen wird, ebenso mit der, daß jeder Vorgesetzte, der Untergebene mißhandelt, aus der Armee heraus muß.

Gleichzeitig erscheint nun eine Broschüre, die der ehemalige Kompaniechef im 97. Infanterieregiment in Saarburg, der Hauptmann a. D. P o m m e r herausgegeben hat, unter dem Titel „Zwanzig Jahre als Infanterieoffizier in den Reichslanden“ richtet der Offizier schwere Anklagen gegen Offizierkorps und Heeresverwaltung. Er kritisiert vor allem die nicht einwandfreie Lebensführung eines großen Teils der Offiziere, besonders in den Grenzgebieten. Für seine Behauptungen muß ihm natürlich die Verantwortung überlassen bleiben, doch wirkt der sachliche und ruhige Ton der Kritik überzeugend und aufrichtig. Als einen Krebsgeschaden bezeichnet Pommer die Strafverfolgung von Offizieren an die Grenzen. Er meint, diese Strafverfahren müßten für das Offizierkorps der Grenzregimenter moralisch niederdrückend wirken und die Strafverfahren, deren Lebenswandel schon in den „vornehmen“ Garnisonen unfürsames Aufsehen erregte, trieben es in den Grenzregimenten noch toller. Er behauptet, daß gerade diejenigen Offiziere, deren Standeshäufel am auffälligsten ist, sich bei den Vorgesetzten zu einem Bandalismus hinreißten lasse, der jeder Beschreibung spottet. Er konstatiert im Anschluß an das Abschiedsessen des Offizierkorps einer Kavalleriedivision im Lager von Eschenborn, bei dem der hohe Adel und sogar ein Prinz vertreten war, die bemerkenswerte Tatsache, daß der Feind der Zivilisation auf diesen Herrenmenschen nur ganz dünn aufgetragen ist. Besonders scharf kritisiert Pommer das Verhalten der Offiziere beim Pferdehandel und beim Spiel. Er erhebt gegen die Heeresverwaltung den Vorwurf der ungleichmäßigen Behandlung je nach dem, ob sie adlig oder bürgerlich sind. Im Reichstag haben die verschiedenen Kriegsminister die gleichen Vorwürfe immer mit einem Achselzucken abgelehnt. Als Beispiel führt Pommer den Wechsel im Offizierkorps des 15. Ulanen-Regiments an, das von Straßburg nach Saarburg versetzt wurde. In Straßburg bestand das Offizierkorps zum allergrößten Teil aus Adligen, Freiwirten und Kriegen, sogar ein Fürstensohn war darunter. Bei der Verlegung nach Saarburg trat ein Wechsel ein und nach zwölf Jahren gab es im Regiment nur noch bürgerliche Offiziere.

Mit einem idealen Feuerzifer bekämpft Herr Pommer in seinem Buche gegen den Luxus im Offizierkorps und wendet sich gegen die hohen materiellen Forderungen, die an einen Offizier bei seiner Uebehließung gestellt werden.

Die Soldatenmißhandlungen stellt er als eine vollzogene Tatsache hin und gibt zu ihrer Abstellung ähnliche Anregungen, wie der eingangs erwähnte Frontoffizier. Viele seiner Vorwürfe werden bei den nächsten Militärdebatten im Reichsparlament sicher zur Sprache kommen und wenn wir auch davon überzeugt sind, daß es sich nur um bedauerliche Auswüchse handelt, so entsteht doch für unsere Heeresverwaltung die Pflicht, den Behauptungen nachzugehen und da, wo sich Mängel und Schäden zeigen, diese rückhaltlos und rücksichtslos auszumerken. Daß die Behauptungen nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigt eine große Reihe von Beispielen, die der Verfasser — ohne Namen zu nennen — anführt, die aber für den Kenner der Verhältnisse durchsichtlich genug sind. Die Kritik stammt nicht von einem Berufs- und jaßt ihn doch sehr. Man sieht das, wenn er sagt: politisch hat sich der Offizier naturgemäß passiv zu verhalten, denn als Stütze des Thrones und der Verfassung muß er sich den Anordnungen seines Monarchen bedingungslos unterwerfen, wenn auch sein Denken und Fühlen ihm vielleicht manches Reformbedürftige zum Bewußtsein bringt. In dieser Kritik eines Patrioten wird auch der Kriegsminister nicht ohne weiteres vorübergehen können und man darf wohl erwarten, daß — ihre volle Berücksichtigung vorausgesetzt — Remedy erfolgt.

Poincaré und der Zar.

Kronstadt, 20. Juli. Heute nachmittag um 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linien Schiffes „France“ hier eingetroffen. Der Zar begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ auf der kleinen Reede. Der Kaiser empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Nacht und begrüßte ihn in herzlichster Weise. Am Großmast hing die Flagge des Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich die Postminister, die Minister des Auswärtigen und der Marine, der französische Botschafter, die französische Militärattaché und der Marineattaché, der russische Botschafter in Paris und das Gefolge. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Ghegorowitsch die Nacht, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat.

Aus dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Großfürsten, den Generälen, dem Gouverneur von Peterhof, dem Kommandanten von Peterhof, dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Zar geleitete den Präsidenten in einer vierwärtigen Kutsche, die von zwei Jüden des kaiserlichen Convois begleitet war, in das Große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Zarin empfangen.

Trinkspruch des Zaren.

Bei der Galafate, die heute Abend 7 1/2 Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Kaiser folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:
Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Überhaupt des veränderten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen; aber heute ist unsere Betätigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereinnigt sind die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland bald ein vierthundertjährig eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen.

Dahinter baute aber Herr Hübschmeier, eine gewichtige Persönlichkeit, ein Aufseher, wie man den Pfandleiher in den Verfallenen Staaten nennt. Ein früherer Gardeoffizier zählte zu ungeborenen Preise, weil er eine Rente bezog und wieder einzulösen pflegte. Als er aber einmal einen korbaren, kaum getragenen Winterrod seines Vaters erhielt, verwarf er ihn spornreich nach dem Grundbesitz: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Da er aber zehn Dollar für den Rod erhalten hatte, holte er ihn nicht wieder ab, sondern vermietete sich für die bitterkalten Wintermonate als Landmann, Wälder, in einem Dorf.

In New York findet man überall Juden, unter den Schulgelehrten, Konduktoren, Soldaten, Kellnern und Beamten jeder Klasse und Schattierung. Unter Offizieren und Rüstern auch? Unter letzteren ja, wenn der Kongressmann oder Senator ihres Bezirkes sie wie jeden anderen empfängt. Unter letzteren auch ja, wenn sie dazu gewählt wurden. Richter sein, ist aber kein angenehmer Posten in den Vereinigten Staaten, da die richterliche Autorität mit dem Verlassen des Gerichtssaales aufhört.
Weiter südlich, bei der 60. bis 123. Straße, östlich der dritten Avenue, erstreckt sich das größte Judenquartier der Welt. Hier hinein ergießen sich nach Gleichschluß Tausende und Abertausende. Mit der Hochbahn, dem Subway, und verschiedenen Straßenbahndrängen kommen sie aus allen Himmelsrichtungen herbei. Schon am Nachmittag kann man viele dieser Strophen kaum noch passieren, so groß ist der Ansturm der New Yorker Juden.

In Chicago war es, nur diesmal waren es nicht Kinder, sondern die langen Jüde der Strophen, die die Strophen füllten. Bei Massenkreisen sieht man zur Säuberung der Strophen II. E. Polmann die Weile entlang laufen. Einen solchen botten Streiker angegriffen, und es wurde aus freiwilligen Zusammengekommenen Weile rekrutiert, unter denen sich sehr viele Juden befanden, die auch erfolgreich daran losbrannten, dann aber — in andere Staaten verlegt werden mußten.
Ein Mr. Wolf West, der dann noch lange Jahre eine Vertretung in der russischen republikanischen Hauptquartier hatte, hat mir dies hübsche Stüchlein (wäter selber erzählt) Amerika ist eben kein Boden für anarchische Umtriebe. Es geht dort vielmehr doch recht hartnäckig-organisatorisch zu, — und nehmen will.

folgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Friedens und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unter beiden Völkern, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich tüchtig auf ihr erprobtes Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch weiterhin die Wohlfahrt des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer tiefer knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsch erbebt ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Der Trinkspruch Poincarés.

Präsident Poincaré antwortete auf den Trinkspruch des Zaren wie folgt: Ich danke Eurer Majestät für die herrliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, hier den erhabenen Herrscher des betrauten und verbündeten Völkes einen neuen Besuch abzustatten. Neben der Lieberlichkeit, der meine ehrenwerten Vorgänger genossen, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unerbunden in allen französischen Herzen wohnen. Wenige 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Völker in einer klaren Fülle ihre Geschichte und Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben und die glückliche Wirksamkeit dieser dauernden Verbindung macht sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begrüßend auf die Gemeinsamkeit der Interessen, gewidmet durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, schließt auf Rußland zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnen haben zu verbinden, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betraute Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner unerschütterlichen Wirkungskraft und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann sich nicht vorstellen, daß Frankreich nach wie vor in Einigkeit und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufhören haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserinmutter, Ihrer Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Aus Hessen.

Von der Landtagswahl.
Im 14. Starkenburger Wahlkreis Groß-Berau hat die sozialdemokratische Partei den bisherigen bauerbündlerischen Abgeordneten Senfhelder in Bütteleborn, dessen Wahlzeit abgelaufen ist, der aber wieder kandidiert, den Gemeinderat Peter Feutner in Trebur gegenübergestellt.

Deutsches Reich.

Neue Steuern. Die „Tägliche Rundschau“ behauptet, unter den Vorschlägen der Reichsleitung zur Veranschlagung weiterer Einnahmen stehe an erster Stelle das Zigarettenmonopol. Der Ertrag werde auf 100 bis 120 Millionen jährlich angenommen. Das Monopol sei als Konzessionsmonopol mit einem damit verbundenen Verkaufsmonopol gedacht.
Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Labiau-Behlau ist am Donnerstag, den 23. Juli angesetzt worden.
Das sächsische Justizministerium läßt erklären, daß die sächsische Justizverwaltung die Warnung verschiedener sächsischer Schwurgerichtspräsidenten vor einer Rechtsbeugung nicht veranlaßt und nicht billigt.

Ausland.

Ein höchst bedeutsamer Schritt zur Beilegung der inneren Krise ist in England der „Times“ zufolge geschieden: Der König hat Einladungen zu einer Konferenz im Buckinghampalast ergehen lassen, an der die hauptsächlich beteiligten Parteien, nämlich die Regierung, die Opposition, die Nationalisten und die Ulsterleute durch je zwei Mitglieder vertreten sein sollen. Die Konferenz soll am heutigen Dienstag stattfinden.

Dumas gegen Schiller. Der Dichter der „Drei Musketiere“ verfügte über eine weitbekannte Phantasie und Erfindungsgabe. Schier unerhört schien sie zu sein. Dennoch hatte er selbst wohl die Empfindung, daß es nötig wäre, sich ab und zu Anknüpfungen und neuen Stoff zu verschaffen. Er dachte dazu alte Scharten und Abenteuer, und Ritterromane, die in deutscher Sprache erschienen, ihm nur dadurch zugänglich waren, daß eine junge Engländerin, mit der er zusammenlebte, sie las und ihm ihren Inhalt wiedererzählte. Aber nicht nur auf diese alten Schätze beschränkte sich Dumas Kenntnis der deutschen Literatur. Die „Liesliche, Halbenglische von Geburt, machte ihm auch mit Schillers Werken bekannt, und von diesen war es natürlich die „Jungfrau von Orléans“, die sein größtes Interesse weckte. Er mußte zugeben, daß Schiller „sein gewöhnlicher Geist“ sei. „Aber“, sagte er, „eine unvergleichliche Aidenheit hat er dennoch erlangt; wie war es möglich, daß er die Jungfrau von Orléans in einen Engländer verliebt machen konnte? Eine Französin in einen Engländer verliebt! das verhängt das ganze Stück.“

Ein festliches Geldstück. In den merkwürdigsten Münzen der Welt gehören die sog. Manillas, die in manchen Städten und Dörfern von Südwest-Nigeria an der Westküste von Afrika noch in Geltung sind. Diese Geldstücke ähneln in ihrer Form Dukaten, deren Enden wie Kamelstübe gestaltet sind. Es sind aus Kupfer bestehend und 1/2 Zoll dick sind, wiegen sie pro Stück fast 1/2 Pfund. Da 7 Manillas den Wert eines Schilling ausmachen, so muß der, der eine größere Zahlung in dieser Münze machen will, ein sehr kräftiger Träger sein. Deshalb ist auch der Gebrauch der Manillas jetzt nur noch auf einige kleinere Gebiete beschränkt, und die Münze wird bereits zu einer ethnographischen Seitenhülle, deren Liebhaberwert größer ist als der wirkliche.

Die schlimmste Kritik. Der bekannte amerikanische Schauspieler William D. Crane sah dieser Tage mit einem alten Kollegen und plauderte von vergangenen Tagen. „Entschuldige dich noch Mal“, „Al Travels, des Dramatikers? Aber gewiß nicht. Zah in zuletzt in der ersten Parterrereihe des Theaters in Savannah. Es war die Premiere seines letzten Stückes. Es fiel durch, es fiel jämmerlich durch. Al sah freudig, aber gefaßt inmitten des Alchens. Dann aber kam das Schlimmste. Eine Dame hinter ihm beugte sich vor und sagte: „Beschreibung, ich mußte nicht, daß Sie der Dichter sind und schaut mir vor Beginn des Spiels eine Locke Ihres Daars ab. Gestatten Sie mir, sie Ihnen zurückzugeben.“ Das war das letzte...“

Auf der Offseite.

Eine amerikanische Plauderei.

„It looks loast“ wiegt man in New York zur Bezeichnung dessen zu sagen, was von der Offseite kommt oder dorthin gehört. Auf der Offseite, besonders bis zur 14. Straße, geht es aber oft noch etwas mittelalterlich zu. Denn hier machen die vielen russischen und südeuropäischen Gimbomberen ihre „greenhorn-Zeit“, ihre Karrenzeit, wenn man so sagen darf, durch. Und die engen, meist vierstöckigen Häuserreihen sind buchstäblich mit Menschen vollgelacht. Und auf den Straßen stehen Tafellarren in langen Schlangenreihen, getrockneten Früchten, Bananen, unechten Schokolade, alten Schinken und dergleichen mehr. Bis in die jüngste Nacht wängen sich die dunklen Massen aneinander vorbei, halsen sich an, streuen orientalische Schönheiten von oft ausgedehntem Gesichtsdreieck.
Wohl begegnet man hier der Armut, selten aber der Not und nie der Resignation. Sie scheinen alle zu wissen, daß Arbeit in den Vereinigten Staaten zum Paradies führt, aber sie scheinen sich auch darüber im klaren zu sein, daß die Wahl des Erwerbes ihnen ihr Leben untergräbt, und gehen vorwiegend auf die Suche, bevor sie ihren Dalken irgendwas anklagen.
Hier war es auch, wo ich unternahm, dem Publikum zum ersten Male gegenüberzutreten. Bei einem kleinen Mädchen, der sich im Winterwälder natürlich „Importing Tailor“ nannte und ganz mit dem Aufblühen verbrachte, wozumal man auf einer Galerie im Hintergrunde seiner Schmiedebude warren konnte. — Er war weiß, gehörte den gebildeten Ständen an, konnte aber weder englisch noch deutsch schreiben, sprach aber beides recht flüchtig.
Ich möchte bei ihm vorzusprechen, weil interessantestes Jahres Wolf bei ihm verlebte. Große, bunte, alte Herren im Halm, kleine Eide mit Kaffabart und lastigen Glad, und nervöse junge Bräutigame, die noch nicht wußten, daß sie ihre, unter dem Druck der politischen Verhältnisse erblähten Ideale in den Vereinigten Staaten nicht diskutieren konnten.
Isaac Langwills „Welling Por“ der Schmiedelager, war damals noch nicht über die Bretter gegangen, worin so bezeichnend nachgewiesen wird, daß sich in der alten Welt einander so scharf gegenüberstehende Nationalitäten unter dem Sternbanner oft bis zum Verblenden der Kennenmerkmale ausgleichen. —
Lach bei dem Schneidraden hingen drei große goldene Kugeln vor einem vielbesuchten Hause. Das Kaffabartwaren — drei Kirichen an einem Stengel — als Ausdruck der Fülle.

Kunden. Wie man erzählt, wird Premierminister Asquith heute im Unterhause eine förmliche Mitteilung darüber machen. Die „Times“ fügt hinzu, daß folgende Herren an der Konferenz teilnehmen werden: Für die Regierung Asquith und Lloyd George, für die Opposition Lord Lansdowne und Bonar Law, für die Rationalisten Redmond und Wilson, und für die Ulsterleute Sir Edward Carson und Seagrave.

Ministerpräsident Viviani hat den russischen Regierungstreffen mitteilen lassen, daß er, getreu seinen demokratischen Grundsätzen, keine Ordebanzeichnung zu erhalten wünsche. Der Zar werde deshalb Bestand als Erinnerung an die Reise nach Rußland einen Kunstgegenstand zum Geschenk machen.

Ein Geistlicher als deutscher Spion? In Bernay (Carte-Departement) wurde der Pfarrer von Fontaine Heurteboud unter der Verdächtigung der Spionage verhaftet, weil er dem Stationsvorsteher von Thiberville eine Summe von 500 Francs für einen Eisenbahnmobilisierungsplan angeboten hatte. Der Stationsvorsteher war auf diesen Vorschlag scheinbar eingegangen und hatte die Polizei verständigt. Als der Pfarrer beim Stationsvorsteher erschien, wurde er festgenommen. Einigen Blättern zufolge soll er gestanden haben, daß er für Deutschland Spionage betrieben habe, nach anderen soll er geisteskrank sein.

Wie aus Bernay weiter gemeldet wird, wurden in dem Hause des wegen Spionage verhafteten Pfarrers Heurteboud zahlreiche wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Heurteboud soll durch ein Inserat, in dem gut besetzte Mitarbeiter für eine Zeitschrift gesucht wurden, mit einem Spionagebüro in Verbindung getreten sein. Die Blätter erzählen, er habe dem Stationsvorsteher von Thiberville mitgeteilt, daß er mit ihm zusammen 500 000 Francs verdienen könne, wenn er ihm den Mobilisierungsplan der Nordbahnlinien verschaffen würde. Die Untersuchung ergab, daß Heurteboud ein solitäres Liebesverhältnis mit einer Pariserin unterhalte. Auch in der Wohnung dieser Frau wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, es wurden jedoch nur Liebesbriefe vorgefunden.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 20. Juli

Der heute mittag beginnende Schwurgerichtsprozeß gegen die Frau Caillaux wird voraussichtlich noch eine größere Zahl von Verhandlungstagen in Anspruch nehmen, als von der Gerichtsbehörde in Aussicht genommen worden war. Man glaubt, daß der Wahrspruch der Geschworenen im besten Falle in der Nacht zum Sonntag verfaßt werden wird. Ein ganzer Verhandlungstag dürfte durch die Aussagen der Chirurgen Pössi, Dögen und Freisse u. a. ausgefüllt werden, die von dem Verteidiger der Frau Caillaux geladen wurden, um darzutun, daß Calmette mittels eines chirurgischen Eingreifens hätte getötet werden können. Allgemein herrscht die Überzeugung vor, daß die Prozeßverhandlungen einen übermäßig politischen Charakter annehmen werden und daß der Gatte der Angeklagten, der ehemalige Ministerpräsident und Abgeordnete Caillaux, die Gelegenheit benutze werde, um die von Calmette gegen ihn gerichteten Angriffe in allen Einzelheiten zurückzuweisen. Der Nachfolger Calmettes in der Leitung des „Figaro“, der Mademoiselle Capus schreibt: Es scheint, daß die Partei, welche Calmette ermordet hat, den Versuch machen wird, sein Andenken zu beschützen. Man hat dies bereits in Broduren und Flugblättern angekündigt, welche die Geschworenen jeden Morgen vor ihren Türen finden. Man will beweisen, daß der halberrückte Direktor des „Figaro“ ein skrupelloser Mann war, der sein einflussreiches Blatt in den Dienst seiner persönlichen Interessen und nicht in den seiner Überzeugung gestellt hat. Man will zeigen, daß das Leben, welches man ihm genommen hat, voller Mühsal, Sorgen und Ausdehnungen war. Man schreit vor seinen Nachforschungen zurück, man respektiert kein Geheimnis. Forderte man doch sogar den Anstus auf, die Papiere des von Calmette hinterlassenen Vermögens zu verkatzen. Diese Maßnahmen können uns nur ein verächtliches Lächeln entlocken. Die Freunde Calmettes fürchten nichts für seine Ehre. Er wird sich heidnisch ganz allein im Lichte der Prozeßverhandlungen verteidigen.

Die nationalistic „Libre Parole“ sagt: Man will den Prozeß Caillaux in einen Prozeß Calmette umwandeln, und der Prozeß Calmette soll der Prozeß der Journalisten im allgemeinen werden. Wie, es gibt noch unabhängige Schriftsteller, die mit ihrer Feder die Ereignisse des Tages zu zichtigen wissen? Das ist ein Skandal, welchen Frauen, wie die Gattin Caillaux u. andere zu ahnden verstehen! Man will sie wie Carlotta Cordon verurteilen. Die radikale „Lanterne“ schreibt: Der Prozeß, der heute beginnt, ist nicht der Prozeß der Frau Caillaux, es ist der Prozeß der Demokratie gegen das Privilegium der Reichen. Man wird bald wissen, ob es eine Justiz des Volkes und für das Volk gibt.

Der Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz mit Zeugen, Berichterstattern und Beobachtern gefüllt: nur ein kleiner, durch ein Geländer von dem eigentlichen Saal getrennter Raum ist für das Publikum reserviert. Gegen 11 Uhr erscheinen die Mitglieder des Gerichtshofes und alsbald wird auch die Angeklagte, Frau Caillaux, von zwei Justizsoldaten begleitet, in den Saal geführt.

Gerichtspräsident Abanel ermahnt die Zuhörer, mit Ruhe und Würde den Verhandlungen beizuwohnen, und richtet sodann die vorchriftsmäßige Ansprache an die Geschworenen. Nach deren Vereidigung verliest der Gerichtsvorsteher die Anklageakten, die jedoch, da sie durch die Veröffentlichung in den Blättern bereits bekannt ist, nur mit geringer Aufmerksamkeit angehört wird. Bei dem Auftruf der vorgeladenen 75 Zeugen finden nur die Namen der Damen d'Estades, einer ehemaligen Mitarbeiterin des „Figaro“ und Guenden, der ersten Frau Caillaux, und der ehemaligen Minister Caillaux und Bartheou einige Beachtung.

Der Präsident fordert Frau Caillaux auf, den Geschworenen eine Darlegung ihrer Tat zu geben. Frau Caillaux, welche in ihrer schwarzen Toilette zwar ziemlich blaß, aber durch die lange Untersuchungszeit keineswegs allzu angegriffen aussieht, schildert mit ziemlich leiser, manchmal flötender Stimme zunächst ihr Verlehen. Sie berichtet, daß sie nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Mann, dem Schriftsteller Leon Claretis, den Minister Caillaux geheiratet und in dieser Ehe das vollste Glück gefunden habe. Sie erzählt eingehend und mit großem Nachdruck, wie die heftige Angriffe Caillaux von seinen politischen Gegnern, namentlich in der Presse, erfahren, wie man ihn verdächtigt habe, den König an Deutschland verkauft zu haben, und erhebt mit lauter und zorniger Stimme Einspruch gegen die Verleumdung, daß ihr Gatte keine Stellung dazu benutz habe, um sich zu bereichern. Ihr Verteidiger wurde den Beweis erbringen, daß sie und ihr Gatte nur das bestreiten, was sie von ihren Eltern erborsten habe. Die politische Fehde gegen ihren Gatten sei mit allen Mitteln geführt worden. Man habe einen intimen Brief ihres Gatten veröffentlicht, um ihn bloßzustellen, und habe auch andere intime Briefe veröffentlicht, von denen die erste Frau ihres Mannes, Madame Guenden photographische Verfertigungen erhalten habe, um sich an Caillaux wegen dessen untreuer Ehe zu rächen. Frau Caillaux bespricht sodann ausführlich die vom „Figaro“ geführte Campaigne.

Der Vorsitzende legt ihr eine Reihe von Fragen vor, die aus der Zeit vor ihrer Ehe mit Caillaux kommen und deren Veröffentlichung sie fürchtet. In einem dieser Briefe habe Caillaux seiner jetzigen Frau auseinandergesetzt, aus welchen Gründen er die Scheidungsklage gegen seine erste Frau nicht gleich eingeleitet habe, Gründe sehr intimer Natur, durch deren Veröffentlichung der „Figaro“ seine Campaigne gegen Caillaux noch wirksamer gehalten wolle.

Die Verhandlung wurde nach einer kurzen Unterbrechung um 2 Uhr nachm. wieder aufgenommen. Frau Caillaux sprach über den Besuch des Präsidenten von der ihr. Er antwortete auf ihre Frage nach dem Anklagegrund gegen denjenigen, der Privatbriefe veröffentlichte, daß es in Frankreich kein Gesetz gäbe, das den Journalisten die Verleumdung öffentlicher Persönlichkeiten unmöglich mache. Damit müßte man sich entweder zufriedengeben oder mit eigenen Mitteln verteidigen. Aufrichtend, die Hände gegen die Bank gestützt, erklärte sie, daß sie die Tat nicht mit Vorbedacht ausführte, oder zum mindesten, wenn sie den Gedanken,

auf Calmette zu schießen, in Betracht zog, blieb ihr Entschluß bis zuletzt unentschieden.

Um 4 1/2 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

In der Stadt und Land.

Siechen, 21. Juli 1911.

Besuch des Großherzogspaares in Siechen.

Der Großherzog und die Großherzogin werden am Samstag nachmittag nach Siechen kommen, um die Gewerbe-Ausstellung zu besichtigen. Ein offizieller Empfang findet voraussichtlich nicht statt.

Im Anschluß an die Besichtigung wird das Großherzogspaar die Aufführung der Freilichtbühne besuchen, die um 8 Uhr beginnt. Der Großherzog hat schon wiederholt sein lebhaftes Interesse für die Siechener Freilichtbühne ausgesprochen.

**** Tageskalender für Dienstag, den 21. Juli: Stadttheater: „Der fidele Bauer.“ Anfang 8 Uhr. Gewerbe-Ausstellung: Tiroler Gesangs- und Tanzgruppe in Alt-Pöffen. 4—7 und 8—11 Uhr.**

**** An den Kaisermanövern wird in Bad Homburg v. d. H. eingehenden Nachrichten zufolge Prinz Heinrich von Preußen teilnehmen und beim Landrat v. Marx wohnen.**

**** Verleihungen.** Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde dem Großherzog Theodor Leißner, Karl Leißner, Adam Höck, Karl Dönges, Jean Engelker und Julius Kann, sämtlich zu Friedberg, verliehen.

**** Sonder-Technischen Hochschule.** Die Diplom-Ingenieure Otto Sched aus Pöffenheim und Otto Schmehl aus Darmstadt haben sich am 17. d. Mts. der mündlichen Doktor-Ingenieur-Prüfung im Chemischen Fach unterzogen und sie mit „gut“ bestanden. — Zu Beginn des nächsten Wintersemesters 1914—15 sind an Studierendenseite der Technischen Hochschule etwa 9 Studiengelderlässe und eine Reihe Stipendien zu vergeben. — An der zu Beginn des folgenden Wintersemesters stattfindenden Diplom-Vorprüfung für alle Abteilungen nehmen 135 Kandidaten teil, in Architektur 26, Bauingenieurwesen 2, Maschinenbau 46, Papierfabrikation 5, Elektrotechnik 19, Chemie 9 und Elektro-Chemie 4.

**** Landesverband der Hausbesitzervereine im Großherzogtum Hessen.** Die Vorstandssitzung des Landesverbandes in Neu-Isenburg war von den Vereinen: Darmstadt, Siechen, Mainz, Mainz-Kostheim, Mainz-Nombach, Neu-Isenburg und Offenbach besucht. Es wurde endgültig über die Beitrittsmodalitäten zum Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands verhandelt und die Herren Grünwald-Mainz und als Stellvertreter v. Heffert-Darmstadt dem Zentralverband zur Wahl in den Vorstand vorgeschlagen. Sodann wurde über den Erfolg der Eingabe des Landesverbandes, betreffende die Vertzuwachsteuer, berichtet und die diesbezüglichen Kammerverhandlungen besprochen. Im Anschluß hieran ward dem Abgeordneten Zeitherrn Dr. v. Hehl zu Herzhheim in Worms a. Rh. der Dank der Hausbesitzervereine für dessen tatkräftiges Eintreten in der ersten Kammer für die Eingabe des Landesverbandes durch ein Schreiben ausgesprochen.

**** Gewerbe-Ausstellung.** Der am Montag geplante Kinder-Korso ist auf fruchtbareren Boden gefallen; denn über alles Erwarten groß war die Beteiligung seitens des Publikums. 48 verschiedenartige Gruppen mit 75 Kindern nahmen teil. Alle Fahrzeuge waren mit Sorgfalt ausge schmückt, daß das Preisgericht, 2 Damen und 3 Herren, große Mühe hatten, um ihres Amtes zu walten. Die Bewertung erfolgte von 5 Stellen aus ohne Kenntnis der Besitzer nach Nummern. Neben den Breiten wurden sämtlichen Teilnehmern am Corso Lieberstrahlungen zuteil. Gegen 7 Uhr verließ die der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Fabrikant Wilhelm Homberger, das Ergebnis des Preisgerichtes: 1. Weisenberg, Emil, Kaufmann, 2. Jostowsh, Max, Gastwirt; 3. Kaufmann, Kurt, Rechtsanwalt; 4. Damborn, Johann, Küchenschef; 5. Wittmann, Gustav, Gärtner; 6. Anapp, Georg, Geometer 1. Kl.; 7. Heilbrunner, J., Kaufmann; 8. Peters, Ludwig, Rechtsanwalt; 9. Bafoff, Hermann, Redaktionsleiter; 10. Niemann, Ernst, Bahnhofskonditor; 11. Peters, Ludwig, Rechtsanwalt; 12. Schütze, Heinrich; 13. Neurath, Karl, Redakteur; 14. Schulze, Betnhard; 15. Moog, Johann; 16. Koll, Ernst; 17. Bergen, Otto, Direktor; 18. Neurath, Karl, Redakteur; 19. Brewer, Anton, Mechaniker; 20. Heinz, Hubert, Kaufmann; 21. Dr. Siring; 22. Keuling, Friedrich; 23. v. Düring, Friedr., Kaufmann; 24. Appel, Heinrich, Installateur.

**** Das Schützenfest, welches der Siechener Schützenverein alljährlich veranstaltet, war am Sonntag und gestern, besonders abends, sehr gut besucht. Die Beteiligung am Schießen hatte allerdings besser sein können. Besonders fremde Schützen waren beim Preischießen schwächer als früher vertreten. Die Siechener Schützen hatten viel ausgeboten und ein reich besteser Gabentisch winkte für gute Treffer. Die Preisverteilung zeigte folgendes Ergebnis: 100-Meter-Scheibe 1. Heinrich Gögg-Laubach 33 Punkte. 2. B. Kilofaus 35 P. 3. G. Huth-Dehlar 34 P. 4. Palm-Dehlar 33 P. 5. Eberts-Dehlar 33 P. 6. Aug. Pascoe-Dutenhofen 33. 7. Georg Appel 32 P. 8. Seibert-Dehlar 32 P. 9. Ritter-Laubach 32 P. — 175-Meter-Scheibe 1. Heinrich Schmidt 54 P. 2. Aug. Pascoe-Dutenhofen 53 P. 3. Ph. Nikolaus 50 P. 4. Georg Appel 43 P. — 300-Meter-Scheibe 1. Nikolaus 51 P. 2. Heinrich Schmidt 49 P. 3. Aug. Pascoe-Dutenhofen 48 P. 4. Georg Appel 47 P. 5. Ph. Koll 46 P. 6. Friedr. Groß 45 P. — Laufend-Wildscheibe 1. Aug. Pascoe-Dutenhofen 33 P. 2. Ph. Nikolaus 29 P. Die Schützen ohne Ortsbeziehung haben ihren Wohnsitz in Siechen.**

**** Jugendfest.** Anlässlich des Jugendfestes wird voraussichtlich ein sehr starker Verkehr bei der Straßenbahn zu erwarten sein. Im Interesse der raschen Abwicklung des Verkehrs wird den Fahrgästen geraten, sich möglichst schon vor der Fahrt mit Fahrmarsen resp. Kleingeld zu versehen, damit die Wagenführer nicht durch Ausgabe von Fahrmarsen und Wechselgeld in ihren sonstigen Dienstobliegenheiten behindert werden.

**** Der Wiesennachbar als Einzelmännchen.** Aus Herchenheim wird uns geschrieben: Wenn man Müd hat, verichten einem auch heute noch die Heimeleinmannchen des Nachts die für den kommenden Tag gedachte Arbeit. Ein Landwirt, der bei der Gemeinde ein Stück Heugras gesteuert hatte und sich nun gestern morgen dorthin begeben wollte, um das Gras abzumähen, gewährte bei seinem Näherkommen, daß es schon darnieder lag. Sein Wiesennachbar hatte diese Heimgesamtheit

verrichtet. In der Absicht, sein eigenes Gras abzumähen, hatte er sich irrtümlich an dem Eigentum des andern geirrt.

**** Kleine Mitteilungen.** In Siebel Starb bei seinem Sohne der frühere langjährige Kreisstrahlenmeister Dohenaubel. — In Geinhäusen stürzte ein junger Mann von einem Ackerbaum und trug innere Verletzungen davon, die eine Verbringung in die Siechener Klinik nötig machten. — In Warburg sprang am Montag ein Geisteskranker von der Brücke bei der Hauptpost am vollen Kleidung in Wasser. Der Unglückliche wurde in Sicherheit gebracht und ärztlicher Behandlung übergeben. — In die Warburger Klinik wurde ein Mann aus Fronhausen eingeliefert, der im Jähzorn in einer Wirtshaus eine Glascheibe zertrümmert und sich dabei den Arm total aufgerissen hatte. — In Erbach i. O. fand gestern und heute die Feier des schon über 100 Jahre bestehenden Eulbacher Marktes statt. — Der Bier- und Kolonialwarenhändler Peter zu Darmstadt wurde wegen eines an einem minderjährigen Mädchen begangenen Unzücheltverbrechens verhaftet. — Die in Frankfurt a. M. als Köchin bedienstete 48jährige Anna Meisch, die vorübergehend bei ihren Verwandten in Offenbach weilte, beging am Montag ihre Kleider mit Petroleum und setzte sie dann in Brand. Glücklicherweise konnte der Plan der Lebensmüden noch rechtzeitig vereitelt werden. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde die Unglückliche von der Rettungswache in das städt. Krankenhaus gebracht.

Kreis Alsfeld.

m Homberg, 20. Juli. Der Fuhrmann Fleischnauer war damit beschäftigt, im Steinbruch bei dem Dorfe Appenrod Steine aufzuladen; dabei hatte er sich zu nahe an eine überhängende Wand gestellt. Pötzlich rollte von dieser ein schwerer Stein herunter und traf Fleischnauer mit solcher Wucht auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Kreis Schotten.

Z Ober-Seemen, 20. Juli. Das achtjährige Söhnchen des Landwirtes Johannes Hofmann von hier ging gestern Mittag in der Absicht, sich auf das Nieder-Seemer Fest zu begeben, ohne Begleitung vom Hause fort und ist bis heute Morgen noch nicht zurückgekehrt.

Kreisstein, 20. Juli. Am vergangenen Samstag fand hier im Gasthaus zum „Darmstädter Hof“ eine Hauptversammlung der Mitglieder der hiesigen Spar- und Darlehnskasse statt. Die Kasse verlor durch den Konkurs der Darmstädter Genossenschaftsbank 72 000 M. Um diesen Verlust wieder zu decken, wurde bestimmt, daß von den Kapitalisten der Aktionäre 20% abgezogen werden sollte. Ferner mußten die Mitglieder der Kasse für dieses Jahr auf die sonst 6% igen Zinsen verzichten. Fast einstimmig wurde von der ganzen Versammlung der genaue Vorschlag gutgeheißen, die bisherige Spar- und Darlehnskasse mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Aber erst vom nächsten Jahre an, kann die Kasse als solche angesehen werden.

Starkenburg und Abenbessen.

— Mainz, 20. Juli. Am Samstag Nachmittag fand auf dem Main eine Baggermaschine. Mit den Bergungsarbeiten wurde alsbald begonnen.

Sessen-Kassau.

Warburg, 20. Juli. Am Samstag entwich aus dem Landgerichtsgefängnis der 27 Jahre alte Straftatige Jakob Forst aus Casselau. Der Mann hatte vorher einen Selbstmordversuch gemacht.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Unter der Leitung des zweiten Vorsitzenden Leopold Berlin begannen heute im Kaufmännischen Verein die Verhandlungen des 43. Verbandstages des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zünngungen. Dem Verwaltungsausschuss zufolge gehören dem Bunde 24 Bezirksverbände mit 237 freien und 222 Zwangsmitgliedern an. Die Zahl der Mitglieder beträgt 20 200 Meister, 13 198 Gehilfen und 8893 Lehrlinge. Der Bund unterhält 247 Fachschulen, von denen 85 Anhalten mit rund 17 000 Mark staatlicher und städtischer Gelder unterstützt werden. Die Stierkassau verfügt über 40 181 Mark, die Vermögenskassau über 45 627 Mark. Ueber die einheitliche Regelung des Ladenschlusses nahm man einen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung an.

Höcht, 20. Juli. Selbstmord verübte am Samstag abend in einem Gasthause in Unterlieberbach der dort wohnende Arbeiter Will, der in den Forstwerken in Stellung war. Er hatte zuvor auf seine Frau geschossen, ohne diese jedoch ernstlich zu verletzen, und hernach Selbstmord begangen. Grundlose Eifersucht soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Wiesbaden, 20. Juli. In seiner Wohnung am Idsteiner Weg erschoß sich der Heime Bauerat Eduard Schug, weil er beschuldigt, geisteskrank zu werden. — Ein Fuhrwerk geriet, als es eine Straßenkreuzung passieren wollte, zwischen zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnwagen. Die Insassen, der Fuhrwerkshalter Schaus, seine Frau und ein sechsjähriges Söhnchen wurden aus der Droßfelle herausgeschleudert. Schaus selbst wurde leicht, seine Frau und das Kind schwer verletzt. Der Kutscher Schäfer geriet zwischen das Fuhrwerk und einen Straßenbahnwagen und wurde totgequetscht.

Vereinsnachrichten.

— Landwirtschaftlicher Lokalverein Siechen. Begünstigt von prächtigem Wetter hielt der landw. Lokalverein Siechen gestern auf dem Schützenberg sein diesjähriges Familienfränschen ab. Die Mehrzahl der Mitglieder hatte es vorgezogen, in eigenen Wagen zu erscheinen, so war es eine recht herrliche, zum Teil sogar hoch elegante Wagenreihe, die feistlich geschmückt den Korso nach dem Schützenberg fuhr. Bei der Kaffeetafel in der Kapelle des alten Klosters, an der sich rund 80 Personen beteiligten, herrschte schon eine sehr heitere Stimmung, die sich noch steigerte, als nach einem Rundgang durch die landschaftlichen und landwirtschaftlichen Sebenswürdigkeiten des hohen Schützenbergs eine unter jahreslänglicher Leitung des Herrn cand. Vogel gebaute Erdbirnweil erichien und das junge Volk nach den Klängen der Militärmusik das Tanzbein schwang. Noch lange nach dem bei magischem Lampenschein in der Kapelle eingenommenen Abendbrot lodten die munteren Weisen zum Tanze und begleiteten die in milder, lauwarmen Sommernacht heimwandernden älteren Teilnehmer wie liebe Erinnerungen an eine schöne, trohe Zeit.

Lich, 19. Juli. Der Kriegerverein Mühlheim a. M. unternahm heute unter Führung von Herrn Hauptlehrer Alt von Friedberg über Bad Nauheim und Arnsburg einen Ausflug hierher und verweilte längere Zeit in unserer Stadt, die eingehend besichtigt wurde.

Niedarf, 20. Juli. Heute und gestern hielt der Kriegerverein sein Fahnenweihfest in Verbindung mit dem Bezirkskriegerfest des Bezirks Gröden ab. Zugleich war dies hier das 25-jährige Stiftungsfest, an dem der Verein die Großherzogliche Verleihung bekam. In dem großen Festzug, den drei Reiter, als Blücherkavaliere geliebet, eröffneten, schritten 42 Vereine, die Straßen und die Häuser waren prächtig geschmückt. Der große Festplatz befand sich zwischen Alsdorf und Solms-Niedarf auf einer Wiese. Mit einem Chorlied eröffnete der Festkomitee Groß-Göden die Feier. Oberleutnant Zeiler begrüßte als Festpräsident den Vertreter der Kreisbehörde, die Bezirksobmannen von Laubach und Gröden, die Kriegerkameraden und Festgäste und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Präsident des Kriegervereins, Bürgermeister Belten, bewillkommnete mehrmals die Festteilnehmer. Fräulein Zehf überreichte die neue Fahne. Kreisamtman Blumers hestete die vom Großherzog verliehene

Hahnenschleife an, sein Hoch galt dem Großherzog. Maxer Stedek-Merlau legte hiernach in interessanter Weise die Bedeutung der Fahne und ihrer Embleme aus. Bürgermeister Ritter-Laubach sprach als Vorsitzender des Bezirks Laubach über die Bedeutung des 14. Juli vor 44 Jahren. Lehrer Jung widmete zum Schluss allen, die zum Feste gehalten hatten, Dankesworte.

Nidda, 19. Juli. Sein 20-jähriges Stiftungsfest beging der Kriegerverein im nahen Ober-Lais, versetzt Dr. Max-Edelmann überreichte die vom Großherzog gestiftete Hahnenschleife. Die Begrüßungsansprache hielt Bezirksvorsitzender Hirs, Lehrer Mohr hielt die Festrede. Der Vorsitzende des Bezirks Laubach, Lehrer Jung-Ober-Laubach, überbrachte die Glückwünsche des Verbands und übergab den Vorstandsmitgliedern, die 25 Jahre im Amte sind, Ehrenurkunden.

Nieder-Elmen, 20. Juli. Die freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr 15-jähriges Bestehen. Es hatten sich ungefähr 32 Vereine eingeladen, um an dem Festtage teilzunehmen. Durch die geschickten Strahlen unseres Dorfes bewachte sich ein festlicher Zug, unter dem Vorantritt der Kapelle Markt und Wiesfeld. Auf dem Festplatze fanden turnerische Übungen und Gefangenspiele statt. Stabübungen, Freiübungen und Spiele wurden von den Schülern vorgeführt. Es kamen etwa 80 Preise zur Verteilung.

Nieder-Weisel, 19. Juli. Sein diesjähriges Stiftungsfest beging der Turnverein im Gasthaus zum „Löwen“. Der 1. Sprecher H. J. H. Heins hielt die Ansprache und gedachte der guten turnerischen Leistungen des Vereins, die durch zahlreiche Preise Anerkennung fanden. Nach der Jahresrechnung des Rechners Fr. Gaus betragen die Einnahmen 824 Mk., die Ausgaben 748 Mk.; der Baufonds für eine Turnhalle beträgt über 500 Mk. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Der 2. Vortragende K. Hildebrand hob die Verdienste des 1. Vorsitzenden Heins und des Kassierers Gaus hervor, die schon 10 Jahre ihr Amt versehen.

Sport.

Heidelberg, 20. Juli. Bei dem Akademischen Turn- und Sportfest am Samstag und Sonntag trug den Einzelpreis des Großherzogs von Baden in der 500 Meter Stafette die Hochschule von Darmstadt davon.

Wannheim, 20. Juli. Der 19. Kongress des Deutschen Schachbundes, der vom 18. Juli bis Mitte August in Wannheim tagt, und mit welchem das 50-jährige Jubiläum des Wannheimer Schachclubs verbunden ist, wurde am Samstagabend mit einem Begrüßungsbanquet eingeleitet.

Kisa, 20. Juli. Die allrussischen olympischen Spiele sind hier feierlich eröffnet worden.

Universitäts-Nachrichten.

Die Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Das heute herausgegebene Vorlesungsverzeichnis der Universität Frankfurt für das Wintersemester 1914/15 bringt in der Einleitung einen Überblick über die einzelnen Fakultäten und die in diesen tätigen Lehrer. Die Universität umfaßt fünf Fakultäten: die juristische, medizinische, philosophische, naturwissenschaftliche und wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät. Es werden vorläufig sieben in der juristischen Fakultät 7 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher Professor, 3 Privatdozenten und 3 mit Lehraufträgen versehene Herren; in der medizinischen Fakultät: 15 ordentliche Professoren, 1 ordentlich, Honorarprofessor, 4 außerordentliche, Privatdozenten, außerordentliche Honorarprofessoren und 3 Lehraufträge; in der philosophischen Fakultät: 10 ordentliche Professoren, 1 außerordentlich, Professor, 6 Privatdozenten und 10 Lehraufträge; in der naturwissenschaftlichen Fakultät: 11 ordentliche Prof., 3 außerordentlich, Prof., 7 Privatdozenten und 1 Doktor; in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät: 7 ordentlich, Prof., 3 Privatdoz., 9 Lehraufträge und 3 Vektoren. Insgesamt wird der akademische Lehrkörper umfassen: 50 ordentlich, 9 außerordentlich, Professoren, 16 Privatdozenten, 26 Lehraufträge und Vektoren. — Kennartig ist die Einrichtung der Biologie unter der Naturwissenschaften.

Vermischtes.

* **Selbstmord schweizerischer Offiziere.** Aus Bern wird gemeldet: In einer hiesigen Kaserne wurde ein Leutnant mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Man vermutet Selbstmord. An dem Tage, an dem der Leutnant beerdigt wurde, wurde der Infanterieoffizier, Hauptmann Gerber, ebenfalls mit einem Schuß im Kopfe in derselben Kaserne tot aufgefunden. Gerber hatte noch an der Beerdigung des Leutnants teilgenommen.

* **Zwischen Ziviliten und Militärpersonen** kam es am Sonntag in Müggig zu einer schweren Schlägerei. Straßburger Husaren sollen nach Feierabend in einer Wirtschaft durch Schläge an die Köpfe Einlass begehrte haben, worauf vier in der Wirtschaft befindliche Arbeiter herauskamen. Es entstand eine Schlägerei, bei der zwei Soldaten durch Revolvergeschosse ernsthafte Verletzungen erlitten. Die Ziviliten sind bei den Kasernenbauten beschäftigte pfälzische Arbeiter, während elassifische Arbeiter nicht beteiligt waren. Der ganze Vorfall trug den Charakter einer Wirtschaftsschlägerei.

* **Das eleganteste Kinotheater in ganz Berlin,** die Lichtspiele im Mozartaal am Rollendampflerplatz, das vor der Einführung der Schöneberger Luftverkehrssteuer großartig florierete, hat infolge der Lasten der Steuer seine Pforten schließen müssen.

* **Des Kaisers Schwimmlehrer** gekorben. Aus Frankfurt a. M., 20. Juli, wird uns geschrieben: Regierender Hofrat Jung ist heute früh im Alter von 60 Jahren einer schweren Erkrankung erlegen. Der Verstorbenen bestanden eine Reihe von Ehrenämtern. Am deutschen Schützenverein hatte er eine führende Rolle inne. Auch als Vorsitzender der Frankfurter-Wiesbadener Handwerkskammer erwarb er sich Verdienste. Im hiesigen Stadtparlament vertrat er als Stadtdirektor die Interessen des Handwerks- und Mittelstandes sehr gut. — Wenig bekannt dürfte es sein, daß Jung in Bad Homburg, wo er bei den Herten diente, der Schwimmlehrer des jetzigen Kaisers und des Prinzen Heinrich war. Mit Vorliebe erlachte Jung, daß er den Prinzen Heinrich auf dessen Wunsch nur mit „Beim“ anreden durfte, während sich Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, diese Titulatur energisch verbat und stets die Anrede „Königliche Hoheit“ verlangte. Als der Unteroffizier Jung dann dem Prinzen Wilhelm, als dieser einen Fisch vergesslich zu töten versuchte, sagte: „Guten Abend, Prinz, ich mach es gleich mit“ erregte sich Prinz Wilhelm über diese Worte dekont, daß er Jungs augenblickliche Jurisdiktion in die Kompanie veranlaßte. Prinz Heinrich dagegen hat seinen Lehren nie vergessen und ihn oft befragt. Zuletzt weilte Jung bei der silbernen Hochzeitsfeier des Prinzenpaares in Mei 1913.

Eingekandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Lich, 19. Juli. Die Art der Veranztziehung der hiesigen Einwohner zur Pflichtfeuerwehr hat schon öfter zu Unzufriedenheiten, ja sogar zu Streikfeiern geführt. Der Einzender ist der Sache nachgegangen und hat tatsächlich gefunden, daß die Art der Veranztziehung zur Pflichtfeuerwehr in Lich höchst seltsam ist und ganz kompliziert sein muß, da nicht zu ersehen ist, auf welche Grundstücken sich die Veranztziehung stützt. Werden doch zu den Pflichtfeuerwehrlingen Leute im Alter von 40 Jahren herangezogen, während andere wieder im Alter von 26 Jahren u. s. w. schon längst von den Pflichtfeuerwehrlingen befreit sind. Das bringt, daß die Leute, die in Lich anständig sind, unbillig eine bestimmte Dauer der Pflichtfeuerwehr in Lich angeschlossen müssen, als Grundstücken angeschlossen, ist nicht gut möglich, da dem Einzender verschiedene Herren bekannt sind, die der Pflichtfeuerwehr jetzt noch angehören, während andere wieder schon längst der Pflichtfeuerwehr haben „lebe wohl“ sagen können und müssen, obgleich sie zu gleichem Zeitpunkt der Pflichtfeuerwehr in Lich beigetreten sind. Auch wäre dieses Prinzip vom lokalen Standpunkt aus nicht ganz richtig, da dann diejenigen Herren, welche in späterem Alter in Lich anständig werden, noch zu Pflichtfeuerwehrlingen herangezogen werden können, obgleich sie in ihrem jetzigen Wohnort ebenfalls schon jahrelang der Pflichtfeuerwehr angehört haben.

Um nun die Unzufriedenheiten der hiesigen Feuerwehrpflichtigen Einwohner, die seit Jahren hier herrschen, aus dem Wege zu räumen, wäre es doch sehr zu wünschen, ja es ist sogar unumgänglich notwendig, daß in Zukunft bestimmte Altersklassen, je nach Bedarf, der Pflichtfeuerwehr angehören müßten und zwar so, daß dann jedes Jahr der älteste Jahrgang dem neuen jüngsten Jahrgang zu wechseln hat; denn nur so kann eine ungerechte und ungleichmäßige Veranztziehung der hiesigen Einwohner zur Pflichtfeuerwehr vermieden werden.

Nach wäre es sehr zu wünschen, daß die Gemeindevertretung, der ja eigentlich die Pflichtfeuerwehr direkt unterstellt ist, sich mehr für die Pflichtfeuerwehr der Lehnungen interessieren würde, damit nicht allein die Pflichtfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr willkürlich überlassen bleibt.

Einer für Alle und Alle für Einen!

Märkte.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Auf dem heutigen Neu- und Strohmärkte war nichts angefahren.

Antlicher Wetterbericht.

Deftentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Mittwoch, den 22. Juli 1914:
Wochelod bewölkt, stellenweise Gewitter und Regenfälle, Temperatur nicht geändert.

NIVEA
Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M. für mehrere Wochen ausreichend.

Jugendfest.

Das diesjährige Jugendfest, zu dem etwa 1300 Kinder angemeldet worden sind, soll Donnerstags, den 23. d. M., im Philosophiepalast abgehalten werden.
Der Festzug stellt sich nachmittags 2 Uhr in der Dombau-Anlage auf und nimmt seinen Weg durch die Hauptstraße, Kaiser-Allee nach dem Festplatz. An den Einmärgen zum Festplatz wird zur Behreitung der Reihen von allen nicht zum Zuge gehörenden Festteilnehmern ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. Am Vorverkauf, der bis zum 21. d. Mts., mittags 12 Uhr dauert, werden Eintrittskarten zu 20 Pf. abgegeben.
Vorverkaufsstellen sind eingerichtet bei: G. Haffer, Raudburg; C. Bourgeois, Kirchenplatz; W. Allee, Marktstraße; C. Auhr, Sonnenstraße; Ch. Arana, Rodstraße; G. Hoff, Raudburg; A. Salomon, Schulstraße; Buchhändler Schneider, Kirchenplatz.
Die im Vorverkauf gelösten Karten sind an den Rosenhellen im Walde voraussetzen.
Gießen, den 15. Juli 1914.
Der Festausführer,
Dr. Ebel. 8550 B.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914

für Oberhessen und angrenzende Gebiete
Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Hessen

In den Ausstellungs-Anlagen
täglich von nachmittags 4 Uhr an:

KONZERT

Frühkartoffeln

Kaiserkrone per Zentner
4 Mk. 4.— mit Saft ob
Verdöblers veränder gegen
Nachnahme Julius Wert-
beimer, Friedberg, Hessen.
Telephon 362 8572b

Loden-Hüte für Damen

Salomon, Schulstr. 1738a
Zum Jugendfest
empfehle Ephen-Kränze
Katharinenstraße 9. 85727

FrISCHE FISCHE

Mittwoch früh und Donnerstag früh treffen ein:
Feinste Angel-Schellfische
1-4 Pfundig Pfund 50 Pf.
Kleine zum Baden Pfund 25 Pf.
Echte Nordsee-Kabliau ohne Kopf
in ganzen Fisch Pfund 30 Pf.
im Aufschnitt Pfund 35 Pf.
Zeehecht Pfund 60 Pf.
Goldbarich Pfund 40 Pf.
Rotzungen Pfund 65 Pf.
Koteletts Pfund 40 Pf.

Kartoffeln

Diefige, neue 3 Pfd. 17 Pf.
Tiroler 3 „ 25
Italiener 3 „ 40
Neue Zwiebeln Pfund 15 Pf.
Neue Heringe 3 Stück 20 Pf.
Neues Sauerkraut per Pfd. 18 Pf.

Gebrüder Verdny

Bahnhofstr. 27 8505 Fernspr. 231

Gewerbeausstellung Gießen

Auf vielseitigen Wunsch ist es uns gelungen, die **Invol. Gejangs- u. Tanztruppe Andreas Hofer** Direktion: R. Wilhelm nach für den 21. und 22. d. Mts. zu gewinnen. Auftreten in Alt-Feßen von 4-7 u. von 8-11 Uhr. Außer den vielen Vorträngen ist besonders hervorzuheben Mirzel als **Vettelhub u. Andreas Hofer's Tod**, Bah mit Echo. Die gesamte Ausstellung-Kapelle unter Leitung des Herrn Hyn wird nachmittags Operetten, u. a. Potpourri, Melodien, Frau, Potpourri, Pleanerarrimad, Oberflieger u. die neuesten Schlager bringen. Des abends Opern-Programm u. a. Traviata, Bajazzo, Cavalleria rusticana, Sor-soiel zum III. Akt, Reiter-singer, h-moll-Symonie. In der Festhalle **Pesch-Mario**. 8543D
Um zahlreichen Befehl bitten: **Tempel & Co.**

Zur Saison empfehle mein groß. Lager in Sensen

spez. das erstkl. beliebte Fabrikat **„Sonne-Sense“** Sensenwürfe, Sichel, Wetzsteine, Schlottenfässer, Streu- u. Heugabeln in bewährten Qualitäten 17106a
Edg. Borrmann
Tel. 165 - Eisenhandlung - Neustadt 11
Landwirtsch. Maschinen und Geräte.

Gewerbe-Ausstellung Gießen

Hauptgebäude-Erdgeschoss Nr. 58 und Haas 3, Stand 244.
***** 8579
Speisefartoffeln
zum Preise von Mk. 4.50 per Zentner liefert
Jacob Grebe VI., Kolonialwaren- u. Vorratshandlung, Wallau, Kr. Riedensopf.
Telephon 88.

Epheustränze billig zu haben, 400
2. Zsch. Katharinenstraße 7.

Dersteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J. nach 2 Uhr werden im Pöcker'schen Saale, Reichstr. 55, versteigert:
1. 1 Suleit, 1 Sopha mit Umbau, 1 Kuchenschuber, 1 Sekretär, 1 Ausreichtisch m. 6 Stühlen, 1 Wolphon-mulmwerk, 1 gr. Barne-Röbel u. v. a.
H. 18 Annamobon, 2 Rollen Laveten und Borden.
Die Versteigerung unter II findet bestimmt statt. 8563
Weißler, Gerichtsvollzieher

Bürgergesellschaft

Mittwoch, den 22. Juli, abends punkt 9 Uhr 18575D
Gesangstunde
(Damen u. Herrn). Um sündliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Schmiedeeiserne Fenster
Oberlichte, Balkone, Türen
Sprossenwerk
Ladenfronten
H. Schön, Giessen.

Zimt
Kaffee Tee
bleibt unerreich

Bekanntmachung.

Das Umlagekataster der land- und forstwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft für das Großherzogtum Hessen für das Jahr 1913 liegt zwei Wochen lang, nämlich vom 23. Juli bis zum 5. August d. J., auf der Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwasige Widersprüche dagegen, wie er veranlagt ist, sind innerhalb eines Monats nach Ablauf der Offenlegungsfrist bei dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft in Darmstadt zu erheben. Später eingehende Widersprüche können keine Berücksichtigung mehr finden.
Nieder-Bessingen, den 20. Juli 1914.
Großh. Bürgermeister Nieder-Bessingen.
Hoff. 8581

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Deftentliche Zuspfermine
im Amphokel Neustadt 61 werden nur noch abgehalten am Mittwoch, den 22. Juli, und Mittwoch, den 29. Juli 1914.
Das am 15. Juli 1914 fällig gewesene Pachtgeld von Grundstücken kann in den nächsten 8 Tagen noch ohne Zinsen bezahlt werden. 8587 B

Café Ernst Ludwig

05720 Inh. H. Adam.
Mittwoch, den 22. Juli, 8^{1/2} Uhr:
Grosser Solisten-Abend
unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers **Gustav Lehrmann.**



Wolffs Kinderstiefel
schwarz 19-21 22-24 25-26 27-30 31-35
1.30 2.20 2.40 2.60 3.15
braun 19-21 22-24 25-26 27-30 31-35
1.30 2.25 2.50 3.25
Sandalen extra billig!
Schuhhaus WOLFF
GIESSEN. 8590a

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Marie Elisabeth Weyl

in ihrem 67. Lebensjahre.

Wir bitten um stilles Beileid

Hermann Weyl, Hauptlehrer
Dr. jur. Ferdinand Weyl, Direktor
Dr. med. Adolf Weyl, Arzt
Marie Weyl
Anni Weyl geb. Hepding
Gertrud Weyl, geb. Eichenauer
und vier Enkelkinder.

Wieseck, Mainz, Giessen, 21. Juli 1914.

8559

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Wieseck statt.

Klavierstimmen

im Abonnement und auf Einzelbestellung.
Reparatur-Werkstätte
für Pianinos, Flügel und Harmoniums. Jede Reparatur, die einfachste wie die schwierigste, wird unter Garantie in technisch vollkommener Weise ausgeführt.

Wilh. Rudolph, Hoflieferant
Fernsprecher 389 6530 Seltersweg 91



Der feinste Damenschuh

Alleinverkauf:

Schuh-Haus W. Benner

8476a

Statt besonderer Anzeige!

Gestern morgen starb infolge eines Herzschlages mein lieber Mann

Herr Otto Luft

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otilie Luft, geb. Henckel.

Giessen, Nordenhamm, Homberg a. O., New York, Leipzig,
den 21. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags
3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 8557

MITTEILUNG

Allen meinen werten Kunden teile ich mit, dass die im Jahre 1884 gegründete

Zigarrenfabrik Wilhelm Repp ^{Laubach} (Hessen)

auch nach dem Tode meines Mannes, entgegen ausgestreuten Gerüchten, von mir in unveränderter Weise weitergeführt wird. Es wird mein Bestreben sein, gestützt auf die sachkundige Hilfe meiner seit Jahren im Geschäft tätigen Söhne, die anerkannte Güte der Fabrikate weiterzupflegen und für gute Bedienung zu sorgen.

Hierbei rechne ich auf die gütige und reichliche Unterstützung meiner Abnehmer.

Hochachtungsvoll

8537

WILHELM REPP Ww.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Damen zur gefl. Mitteilung dass ich am hiesigen Platze Schulstrasse 5 einen

Spezial-Damen-Frisier- u. Shampooier-Salon
eröffnet habe. 05739

Indem ich gewissenhafteste und prompteste Bedienung zusichere, empfehle ich mich im Kopfwaschen mit den neuesten elektrischen Apparten in separaten Kabinen, Frisieren und Ondulieren in und ausser dem Hause, sowie Verkauf von Zöpfen, Haararbeiten, sämtliche Parfümerie- und Toiletteartikel zu den billigsten Preisen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau E. Greb

Spezial-Damen-Frisier- und Shampooier-Salon, Giessen, Schulstr. 5.

Ferber'sche Univ.-Buchhandlung, Inh. C. Koch
Telephon 657 **Grossh. Hofbuchhändler Seltersweg 87**

Zur Reise- und Wanderzeit:

Führer in großer Auswahl. Automobil-, Rad- und Touristenkarten. Wegemarkierungskarten: Vogelsberg, Taunus-Lahn, Odenwald, Spessart, Pfalz. 7900

Neu! Wegebezeichnungskarte von Gießen und Umgebung. Neu!

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Familie Stein
Familie Schüssler
Familie Jughardt

Giessen, 21. Juli 1914.

8508

Wäsche-Stidereien

Größerer Vorrat, einige 1000 Stk. Größe 4 1/2. Mit halt. per Stück 75 Btg. Solange Vorrat reicht, wenn Preis noch bedeutend höher. 18348
Bahnhofstr. 60 Part.
Tele. Lahn. Fernspr. 299. Marktstr. 4. Tel. 119.

Neues Grünkorn

Itlich einactroffen. 18348
J. M. Schulhof

Oefen und Herde!

Ein aröß. Botten gebt. Oefen u. Herde itisch am Lager u. gebe die selben zu jedem Breite ab. Daltie itisch Reibherde in jeder Größe für Heilichkeiten am Lager bei billig. Berechnung. Tischstr. 6 Part. 04914

Neue Kartoffeln

Wälzer per Stk. 5,00 Mf., Weiteraner 4,50 Mf. itici Hans, alles prima Qualität
J. Weifel Sonnenstr. 8
Telephon 88
8000

Fußboden-Anstrich

Berstein-Lackfarbe
über Nacht trocken. Iose gemogen. Pfund 90 Bfg. Gelb, Lack, Pinsel, Parkettwachs, Parkettrose etc. 7331

Gust. Walter **Mansburg 13**
Telephon 386

Prima Frühkartoffeln

Kaiserfrone per Stk. M. 4,00 mit Sach gegen Ragnahme. veritendet **Carl Dröblich** Bughach, Tel. 336. 18494

Der Kampf ums Dasein verlangt nur beste und sparfamste Erzeugnisse.

Diamantine

mit Sparlieb,

der beste und sparfamste Schuhputz, erfüllt diesen Zweck im Kleinen.